

aufzugreifen und zu popularisieren, und ab 1. August 1952 arbeitet nun endlich eine Baustelle nach dem vom Kollektiv entwickelten System der Brigadenplanung.

Es mußte also ein volles Jahr verstreichen, ehe die wertvollen Gedanken der Genossen, der „einfachen Menschen\* in der Bauunion Berlin durchgesetzt und angewandt werden können. Versagt haben die Verwaltung, die Gewerkschaft und die Partei. Nur weil die Genossen so durchdrungen sind von der Notwendigkeit, die Arbeitsorganisation auf unseren Baustellen entsprechend dem Vorbild unserer Freunde in der Sowjetunion und den Volksdemokratien zu verbessern, weil sie wissen, daß die Brigadenplanung ein wichtiges Mittel zur Senkung der Baukosten ist, und weil sie ein hohes Verantwortungsbewußtsein vor der Partei und dem Staat haben, setzten sie sich nach zähem Kampf endlich durch. Aber nicht überall haben die Menschen in unserer Produktion so viel Kraft und Energie, um unfähige Betriebsleiter, gleichgültige Gewerkschaftsfunktionäre und Parteileitungen, die ihre Aufgaben nicht kennen, auf den Trab zu bringen. Wieviel neue Ideen, Vorschläge und Anregungen gehen verloren, weil sie nicht aufgegriffen und verwirklicht werden! Mit diesen Ideen und Vorschlägen sind aber Millionen Mark verbunden, die unsere Wirtschaft braucht und die ungenutzt bleiben.

Auf dem 10. Plenum hat Genosse Walter Ulbricht auf die vielen Schwächen beim Aufbau der Grundlagen des Sozialismus hingewiesen und den Weg zu ihrer Überwindung gezeigt. Er sagte:

„Es muß Schluß gemacht werden mit dem gleichgültigen, oder oberflächlichen Verhalten unserer Wirtschaftler und Planer gegenüber der Entwicklung der Selbstkosten. Die vom Genossen Stalin erhobenen Forderungen nach rationeller Betriebsführung, systematischer Verbesserung der Produktionsmethoden, Erschließung aller verborgenen Produktionsreserven, Senkung der

Selbstkosten und strikter Einhaltung der Wirtschaftlichen Rechnungsführung können nur erfüllt werden, wenn unsere Kader die Wirkungsweise des Wertgesetzes in unserer Wirtschaftsordnung beherrschen lernen.

Der Planer Herz, der Techniker Jabionski von der Bauunion Berlin haben bereits eine Methode zur Einsparung großer Summen entwickelt. Aber sie standen allein und niemand hat sie dabei unterstützt.

Das muß eine Lehre für unsere Parteileitungen, für die Genossen in den Betriebs- und Gewerkschaftsleitungen sein. Sie werden, wenn sie sich nicht mit den produktionstechnischen Fragen befassen und die praktische Bedeutung und die Notwendigkeit des Studiums der ökonomischen Gesetze erkennen, nicht in der Lage sein, die Führung im Betrieb zu übernehmen, es werden ihnen andere, „einfache Menschen\*\* über den Kopf wachsen.

Deshalb müssen unsere Parteileitungen die Forderung des Genossen Ulbricht beherzigen, der sagte:

„Um diese Aufgabe zu lösen, ist es vor allem erforderlich, daß das wissenschaftliche Niveau der Parteiarbeiter erhöht wird. Das betrifft sowohl ihre Kenntnisse des Marxismus-Leninismus wie die fachliche Qualifikation. Die Mitglieder und Mitarbeiter der leitenden Parteiorgane müssen selbst lernen, die sowjetische Wissenschaft besser zu beherrschen, damit sie instande sind, die führende Rolle der Partei im Staat, Wirtschaft und auf kulturellem Gebiet zu verwirklichen. Je höher das wissenschaftliche Niveau der Arbeit der Parteiarbeiter ist, um so eher werden sie fähig sein, sich auf die Hauptaufgaben ihres Tätigkeitsgebietes zu konzentrieren und den leitenden Funktionären und Parteiorganisationen im Staats- und Wirtschaftsapparat zu helfen, die grundlegenden Aufgaben zu lösen.\*\* DieRedaktion

## Genossen, kümmert euch mehr um die Kandidatinnen

Was verstehen unsere Parteileitungen unter der Arbeit mit den Kandidaten? Diese Frage drängt sich uns auf, wenn wir die Ergebnisse einer Überprüfung der Arbeit mit den Kandidaten in den Bezirken Halle, Leipzig und Chemnitz betrachten. Die Parteileitungen dieser Bezirke beschäftigen sich völlig ungenügend mit ihren Kandidaten. Das kommt u. a. darin zum Ausdruck, daß ein hoher Prozentsatz der Kandidaten die Kandidatenzeit längst überschritten hat und noch nicht in die Mitgliedschaft der Partei aufgenommen wurde.

So wurden zum Beispiel in der Bezirksleitung Halle die statistischen Karteikarten der Parteiorganisation der Bezirkspolizeibehörde kontrolliert. Dabei mußte festgestellt werden, daß 80 Prozent der Kandidaten bereits über zwei Jahre Kandidat sind und ein Drittel der Kandidaten schon im Jahre 1949 aufgenommen wurde. Ähnliche Beispiele wurden auch im Bezirk Leipzig festgestellt.

Wie wollen unsere Parteileitungen die großen Aufgaben erfüllen, wenn sie bedenken-

los auf die Mitarbeit vieler bewußter und aktiver Menschen verzichten, die nur darauf warten, durch die Aufnahme in die Reihen unserer Partei als stimmberechtigtes Mitglied mit noch verantwortlicheren Arbeiten betraut zu werden?

Wir fordern deshalb die obengenannten Bezirksleitungen auf, uns unverzüglich darüber zu berichten, wie sie die Arbeit mit den Kandidaten verbessern und durch welche Maßnahmen sie die Einhaltung unseres Parteistatuts in bezug auf die Kandidaten in Zukunft sichern wollen. Gleichzeitig bitten wir die Leitungen der Parteiorganisationen, uns besonders über gute Beispiele aus der Arbeit mit den Kandidaten zu berichten, damit diese zum Nutzen der Parteiarbeit im „Neuen Weg“ popularisiert werden können.

Der „Neue Weg“ wird durch die Veröffentlichung einiger Artikel und Zuschriften, die sich auf die Arbeit mit den Kandidaten beziehen, zur Verbesserung auch dieses wichtigen Aufgabengebiets der Parteiarbeit beitragen.  
Die Redaktion